

Centre Emile Hamilius:

Die feierliche Einweihung des Centre Emile Hamilius in Luxemburg fand am vergangenen 9. März statt. Etwa 15 Monate, nachdem die ersten Dienststellen der Stadtverwaltung den Neubau zwischen Königsring und Aldringen-Straße bezogen hatten, konnte das neue Verwaltungszentrum offiziell seiner Bestimmung übergeben werden.

Mit einem Kostenaufwand von knapp 230 Millionen Franken ist in der unmittelbaren Nachbarschaft der früheren Aldringenschule, des „neie Schoulgebai“ ein dreistufiger, moderner Zweckbau errichtet worden: im Zentrum ein neun Stockwerke hoher Turmbau, umgeben von zwei Seitenflügeln mit vier beziehungsweise sechs Geschossen. Mit den vier unterirdischen Geschos-

das neue haupt- städtische Verwaltungs- zentrum

sen, von denen zwei an Wochentagen als Parking für die Beamten genutzt werden, verfügt das Verwaltungszentrum über die Nutzfläche von rund 10 000 Quadratmetern.

Konzentration und Rationalisierung

Die Bedeutung des neuen Verwaltungszentrums ist unschwer zu erkennen. Eines der Hauptziele der Planer war, die für die Verwaltung und das Publikum mehr als ärgerliche Zersplitterung der städtischen Dienststellen, die in der Vergangenheit über weite Teile des Stadtgebietes zerstreut waren, endgültig zu beheben. Dienststellen, die früher kilometerweit voneinander



entfernt im Cerclegebäude, im Limpertsberger Verwaltungsgebäude der Internationalen Messe, in der Belairer rue Jean-Pierre-Brasseur, in Gebäuden in der Escher Straße, der Heilig-Geist-Straße, der Neutorstraße, des Boulevard Roosevelt, der Bäderstraße oder der Avenue Emile Reuter untergebracht waren, sind neuerdings unter einem Dach im Centre Emile Hamilius zusammengefaßt.

Dadurch wird der Verkehr zwischen den einzelnen Dienststellen wesentlich vereinfacht. Amtsboten und Publikum sparen Zeit und lästige Anmarschwege.

Sogar die Gefahr, daß schlecht oder falsch informierte Bürger die verkehrte Dienststelle anlaufen, daß sie unnötigerweise lange Wege nutzlos zurücklegen, reduziert sich auf ein Minimum, zumal das Verwaltungszentrum seinen Platz im Herzen der Oberstadt gefunden hat, genauso wie die zur Zeit im Rathaus, im „kleinen Passage“ zwischen Chimay-Straße und Wilhelmsplatz oder in der Heilig-Geist-Straße untergebrachten Dienststellen.

Das Ergebnis der räumlichen Zentralisierung und Konzentration ist folglich eine Koordinierung und Rationalisierung, die vielfältige Vorteile bringt.

Ein Wegweiser

Daß funktionelle Überlegungen bei der Planung ausschlaggebend waren, bringt naturgemäß einige Probleme mit sich, mit denen nach den Beamten nun auch die Besucher konfrontiert werden. In einem Bau dieser Größenordnung, in dem zahlreiche, verschiedenartige Dienststellen ihren Platz haben, ist die Ortung einzelner Ämter oder Personen schwierig. Sogar die Beamten brauchten Zeit zur Gewöhnung an den Wirrwarr von Korridoren, Aufzügen, Treppen und Verbindungsgängen, die, weil sie auf die jeweiligen besonderen Bedürfnisse abgestimmt wurden, nicht nach einem einheitlichen Schema geplant werden konnten.

Eines jedoch haben die Planer nicht außer Acht gelassen, nämlich das Gebot, den Zugang zu den Dienststellen mit intensivem Publikumsverkehr nach Möglichkeit zu vereinfachen. Das zeigt sich schon bei der Gestaltung im Erdgeschoß. Unmittelbar hinter dem Haupteingang sind die Schalterräume der Stadtkasse untergebracht: Räume übrigens, die nach modernen Normen mit Panzerglasscheiben abgesichert sind. Wer finanzielle Forderungen der

Stadtverwaltung zu begleichen hat oder Anspruch auf eine Zahlung hat, findet problemlos zu den Schalterräumen. Genauso problemlos ist der Zugang zu den Räumen des Polizeikommissariats der Oberstadt. Sie sind ebenfalls im Erdgeschoß, jedoch zur Seite der Aldringen-Straße hin untergebracht und sind jederzeit direkt von der Straße her erreichbar.

Die große Eingangshalle mit den Schalterräumen der Stadtkasse, in der in naher Zukunft noch ein Informationsschalter für das Publikum eingerichtet wird, ist zugleich Ausgangsbasis für Besucher, die andere Dienststellen zum Ziele haben. Zwei Aufzüge stehen zur Verfügung; sie führen zu den oberen Geschossen:

1. Etage: einen breiten Raum nehmen die Einrichtungen der *Stadbücherei* ein. Sie ist Treffpunkt der Bücherefreunde, die das umfangreiche Angebot der Stadtverwaltung in diesem Bereich nutzen wollen. Daneben verfügt die Datenverarbeitungsstelle der Verwaltung über einige Büroräume, zusätzlich zu den technischen Anlagen, die im ersten Untergeschoß untergebracht sind.

2. Etage: hier sind die städtischen *Industriebetriebe* untergebracht, insbesondere die Direktion des Elektrizitätswerks. Anmeldungen, Ummeldungen und Abmeldungen, Anträge betreffend Anschluß an das städtische Versorgungsnetz, Probleme im Zusammenhang mit den Zählern und mit der Gebührenverrechnung werden hier bearbeitet.

3. Etage: die Dienststellen des *Wasserbauamtes*, der *Gasversorgung* und des *Autobusbetriebs* sind hier untergebracht; ferner die Abteilung *Urbanismus* des Stadtarchitekten: zuständig für baupolizeiliche Maßnahmen und die Begutachtung privater Baumaßnahmen und Bauprojekte.

4. Etage: Domäne des *Stadtarchitekten* mit den Direktionsbüros und der städtischen Bauverwaltung: Unterhalt der kommunalen Bausubstanz, der Parkanlagen, sowie Vorbereitung von Neubauprojekten.

5. Etage: *Verwaltung der öffentlichen Arbeiten*: – Straßenbauarbeiten, – innerstädtischer Verkehr, – neue Bauvorhaben.

6. Etage: Topografie und städtische Domänen.

7. Etage: *Verwaltung der öffentlichen Arbeiten*: – *Kanalamt*

8. Etage: *Verwaltung der öffentlichen Arbeiten*: – *Direktion*, – *Sportanlagen*.

9. Etage: Sitzungssaal.

Entscheidender Fortschritt

Trotz der vielen Dienststellen, die im neuen Verwaltungszentrum unserer Hauptstadt untergebracht sind, ist das Centre Emile Hamilius alles andere als ein unentwirrbares Labyrinth. Was auf einen ersten, oberflächlichen Blick hin verwirrend erscheint, wird bei einem zweiten Blick transparent. Es zeigt sich, daß die Gliederung der Dienststellen konsequent auf die Belange des Publikums abgestellt wurde.

Dienststellen mit intensivem Publikumsverkehr wie die Stadtkasse, die Industriebetriebe, die Baupolizei oder auch das Kanalamt sind problemlos erreichbar. Es genügt ein Blick auf die Hinweistafeln – und demnächst eine einfache Frage an den Auskunftsbekannteten – um zielsicher das zuständige Amtszimmer zu erreichen.

Das Verwaltungszentrum hat andere Vorteile. Dazu gehörte die zentrale Lage in der Oberstadt, unweit des Rathauses und der anderen städtischen Dienststellen, von denen einige in jüngster Zeit ebenfalls konzentriert unter einem Dach zusammengefaßt wurden. Ein weiterer Vorteil ist zweifellos, daß – wie bereits angedeutet – künftig kilometerlange Irrfahrten durch ganze Stadtteile unter denkbar ungünstigen Verkehrsverhältnissen überflüssig werden. Vorteilhaft ist darüberhinaus, daß die einzelnen Dienststellen, die in der Vergangenheit vielfach ein Eigenleben führten, in naher Zukunft enger zusammenwachsen werden. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das Bewußtsein, Glied einer größeren Gemeinschaft zu sein, dürfte sich verstärken. Insoweit vermögen Rationalisierung und Konzentration zur Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen Kollegen und damit zur Humanisierung des Arbeitsklimas beizutragen.

Zwar ist auch im Centre Emile Hamilius nicht alles vollkommen. Es gibt beispielsweise Schwachstellen in der thermischen und akustischen Isolierung. Möglicherweise wurde auch der langfristige Raumbedarf unterschätzt. Trotz dieser Schattenpunkte ist das neue Verwaltungszentrum im Vergleich zur Situation von gestern ein entscheidender Fortschritt, bei dem die Vorteile bei weitem überwiegen. Und das ist letztlich entscheidend.

